

Global Education Strike

Jetzt auch offline

(Hangover-Edition mit Geschmack)

14.-22.11.2012



*Themen: CHE Ranking +++ Kritik an einer
Kapitalismuskritik +++ Flüchtlinge +++ Nicht-
Ausschreibung +++ Geleaktes Dokument +++
PM Siegen +++ Global Education Strike -
Aufruf - VVn - globale Aktionen - 18.10. +++*

Editorial

Der Kampf geht weiter!

Liebe Leser*innen,
zum ersten mal gönnen wir uns hier ein Editorial, eine weitere Möglichkeit sich auszuprobieren. Ausprobiert haben wir auch neue Formate, wie eine Art Reisebericht und eher theorielastige Texte. Auch zwei Entschuldigungen scheinen an dieser Stelle angebracht zu sein. Zum einen wurden nach der letzten Ausgabe Beschwerden an uns herangetragen (Manch treue Leser*in erinnert sich vielleicht, die Ausgabe mit dem Hundehaufen in dem die Deutschlandfahne steckt auf dem Cover.) Wir hatten diese Ausgabe auch in der Mensa ausgelegt und einigen Menschen scheint davon der Appetit vergangen zu sein. Das tut uns leid, wir werden in Zukunft darauf verzichten Deutschlandfahnen abzu drucken.

Ein schlechtes Gewissen plagt uns auch deshalb, weil die letzte Ausgabe bereits so lange her ist. Wir haben uns mit anderen Projekten herumgeschlagen, unsere Radiosendung Raeducation hat viel Kraft gekostet und naja, studieren müssen wir ja zwischendurch auch manchmal.

Bei dieser Ausgabe waren wir gebremst von kaputten Druckmaschinen und einem fließenden Kater von gestern. Dennoch scheint uns das Ergebniss respektabel zu sein. Der Schwerpunkt liegt zusammen zwar auf dem Global Education Strike, dennoch sind viele Artikel auch noch in zwei Monaten oder vielleicht sogar Jahren lesenswert. Wir haben uns damit schwer getan uns für den Global Education Strike auf dem Cover zu entscheiden, doch wir finden dieses Projekt richtig und wichtig, nicht zu letzt war es ein Mitgrund endlich wieder eine Ausgabe des

Newsletters aufs Papier zu bringen. Einen kleinen Vorgeschmack darauf, was im Global Education Strike passieren könnte, bietet ein übers Heft verteilte Bilderserie, aufgenommen auf allen Kontinenten der Erde bei Global Day of Action to reclaim Education - *direct democracy now!* am 18.10.12.

Wir wünschen viel Spaß beim lesen und freuen uns über feedback an freedomm@gmx.de

Inhaltsverzeichnis

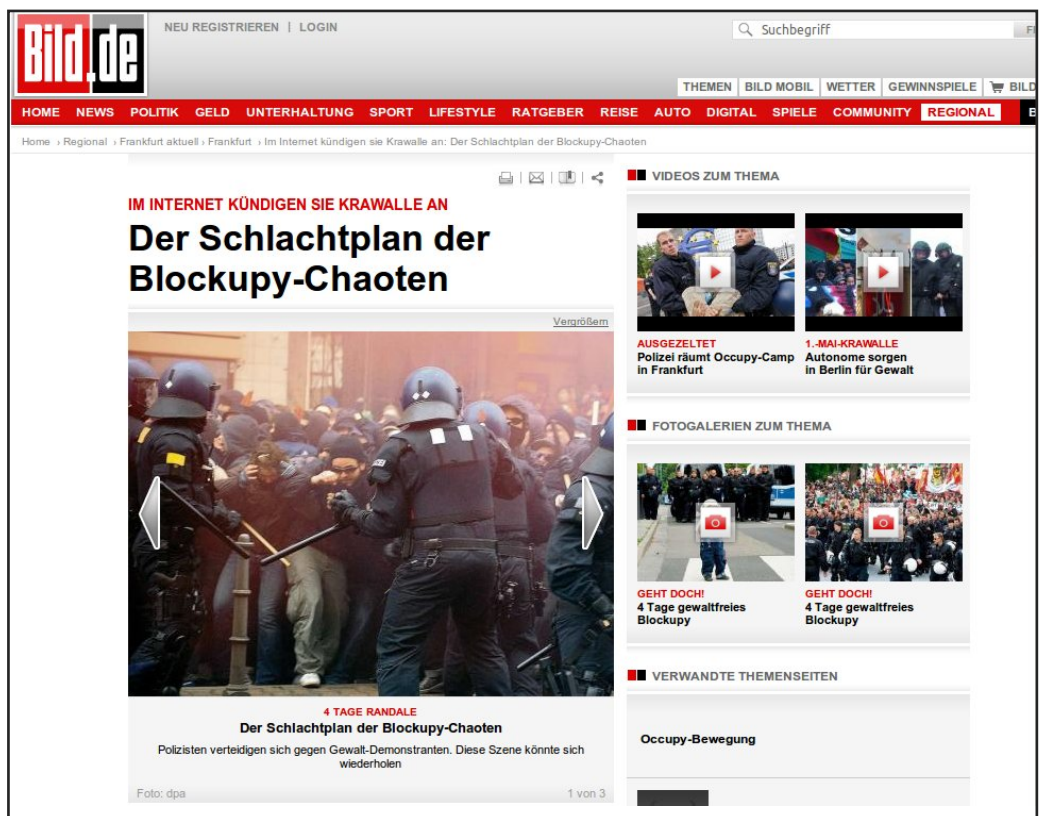
Kommentar eines ehemaligen Blockupy-Aktiven

Wenn wir¹ endlich ehrlich zu uns sind, ist (BI)occupy gescheitert. Sicher, wir hatten Gänsehaut, als der livestream aus dem New Yorker Gefangentransporter über unsere Bildschirme flimmerte. In uns bewegte sich etwas, als wir Zelte am Frankfurter Römer aufstellten. Doch wann haben wir das letzte Mal etwas davon gehört? Da gab es vor ein paar Wochen ein paar Workshops die damals nicht stattgefunden hatten. Ich hab gerade überlegt, ob ich kurz im Internet nachschauen soll, ob es das Camp am Zuchoti noch gibt. Dass ich, das du nachschauen müsstest, sagt wahrscheinlich alles darüber, ob sich dort noch was bewegt. Was hat sich damals eigentlich bewegt? Warum bewegt es sich jetzt nicht mehr? Welche Richtung wurde damals eingeschlagen? War es richtig?

Die staatliche Repression in Reaktion auf die Proteste hat dafür gesorgt, dass der livestream verletzte Menschen in einem Polizeitransporter zeigte und nicht jubelnde und sich befreiende Menschen auf den Straßen. Sie hat dafür gesorgt, dass heute keine Zelte mehr am Römer stehen, die Zelte an der EZB haben sie mit noch fadenscheinigeren Argumenten wegschaffen lassen. Doch standen sie überhaupt am richtigen Platz? War es nicht vielleicht mehr als nur die Repression, die dafür gesorgt hat, dass keine Zelte mehr stehen? Wenn es richtig gewesen wäre, hätten wir nicht entschlossener sein müssen? Hätten wir nicht mehr sein müssen? Sind wir gescheitert, weil wir zu

wenige waren oder waren wir zu wenige, weil wir zum Scheitern verurteilt waren?

Es gibt nicht wenige, die behaupten, (BI)occupy ist nicht gescheitert. Ganz im Gegenteil habe (BI)occupy das gesellschaftliche Klima geschaffen in dem die Tobin-Steuer² erklärtermaßen Regierungspolitik geworden sei. In dem die Banken endlich in die Schranken gewiesen würden. War es nicht das, was wir erreichen wollten? Eine Europäische Bankenaufsicht, die darauf achtet, dass nicht mehr die gesamte Welt-

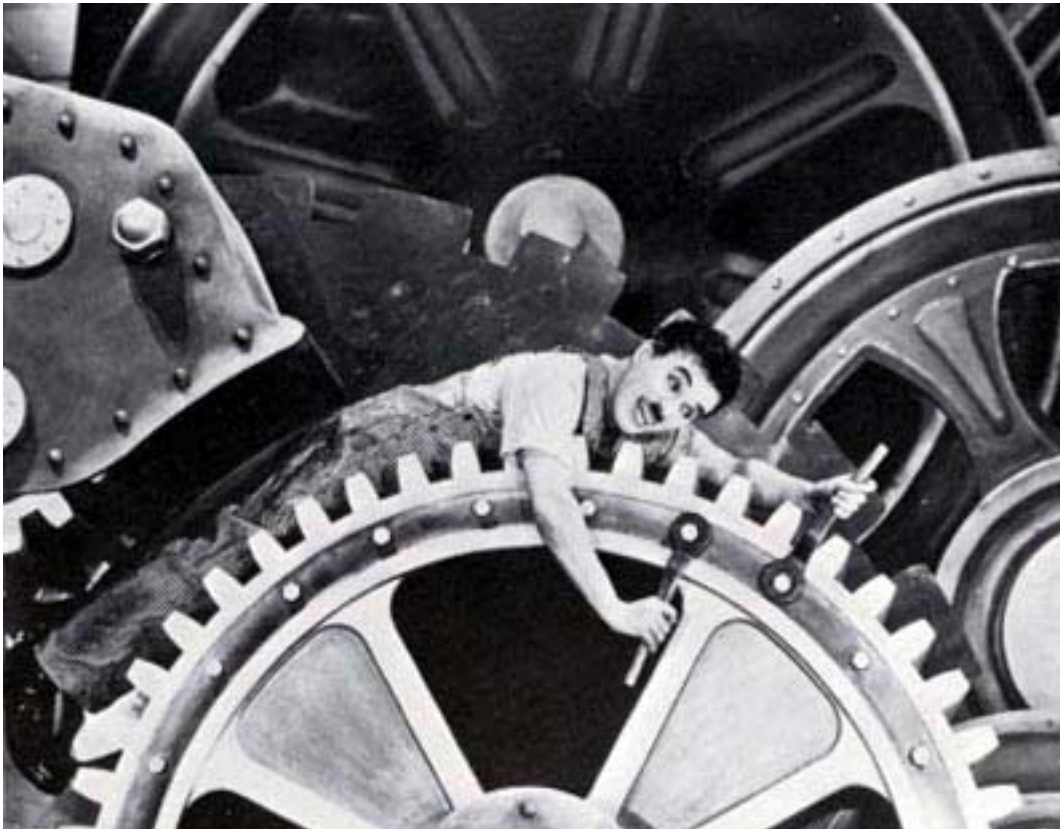


Berichterstattung von BILD.de zu den Blockupy-

wirtschaft von zwei oder drei gierigen Bänkern³ vor die Wand gefahren wird. Basel III wird vorgezogen, endlich müssen Banken 9% Kernkapitalquote nachweisen.⁴ Wollten wir nicht den gefräßigen und außer Rand und Band geratenen Finanzmarkt an die Leine nehmen?

An dieser Stelle gibt es nun drei Möglichkei-





Hoffnungslose Rettungsversuche?

ten. Es könnte sein, dass die ersten beiden Absätze falsch waren und wir zufrieden sein sollten und die Finanzmärkte gebändigt sind. Die zweite Möglichkeit wäre uns auf die Schultern zu klopfen: „Der erste Schritt ist getan, aber jetzt geht's weiter.“ Oder mit den Worten von Angela Merkel: „Es gab und es gibt nicht die Lösung, den einen Befreiungsschlag [...] In diesen drei Jahren der Krise haben wir im Übrigen weit mehr geschafft als in vielen Jahren vorher in Europa. Wir können die Konturen einer Stabilitätsunion bereits deutlich erkennen.“⁵ Die dritte Möglichkeit wäre, darüber zu stolpern wie Angela Merkel plötzlich im wir angekommen ist.

Um diese dritte Möglichkeit zu verfolgen, ist es notwendig, dass wir uns, Hand in Hand mit Angela Merkel, noch einmal dem Thema aus einer anderen Richtung nähern. Als erstes begegnet uns dort die gute, alte FAZ vom 15.8.2011, die uns mitteilt, dass Frank Schirrmacher in seiner Funktion als Herausgeber beginnt zu glauben die Linke habe Recht.⁶ Womit hat sie denn Recht? Na damit,

dass die geizigen Bänker dafür sorgen, dass weniger reicher und viele ärmer werden. Damals, und hier merkt der_die geneigte Leser_in: Schirrmacher bleibt doch konservativ. Ja, damals bei Ludwig Erhard war alles besser. Mit dieser sozialen Marktwirtschaft, wo Aufstieg durch Leistung möglich war, und jedes Jahr ist die Wirtschaft gewachsen und alle hatten was davon als wir noch nicht diesen gierigen Finanzmarktkapitalismus hatten.

Mit Angela, Frank und Ludwig, haben wir jetzt also fast alles, was wir brauchen um die EZB zu blockieren. Nur jemand um die Demo schön ordentlich anzumelden brauchen wir noch. Um das zu tun, sollten wir jemanden glaubhaftes nehmen, eine Linke Gallionsfigur, wie beispielsweise die Sahra. Mit der sozialen Marktwirtschaft, da kennt sich die Sahra aus, erst neulich hat sie ein Buch darüber geschrieben.⁷ In dem, was sie so erzählt, geht es darum, mit Hilfe der sozialen Marktwirtschaft, also mit Ludwig die Macht der Finanzmärkte zu brechen. Natürlich geht sie über das, was Ludwig so erzählt ein bisschen hinaus, aber soziale Marktwirtschaft ist ihr Stichwort und was danach kommt hört eh keiner mehr.

Am Tag X stellen sich also Angela Merkel, Frank Schirrmacher, Ludwig Erhardt und Sahra Wagenknecht vor die fiesen Finanzmärkte und sagen, dass es nicht die eine Lösung gibt, dass sie aber glauben, dass die Linke recht hat, Soziale Marktwirtschaft wäre gut und ja das könnten wir erreichen, wenn wir die Banken regulieren. Und wir stellen uns dazu, bauen unsere Zelte auf, lassen uns von den Bullen verkloppen und gehen wieder fröhlich nach Hause und



freuen uns, dass die Banken reguliert werden. Haben wir nicht erreicht, was wir wollten? Ist es nicht clever gleich die ganze Bandbreite von Links bis Rechts mitzubringen und so sicherzustellen, dass unsere Forderungen auch umgesetzt werden?

Mag sein, dass Angela, Frank, Ludwig und Sahra zufrieden sind, wenn die Banken reguliert sind. Auch die Tatsache, dass manche den tausendfachen Stundenlohn im Vergleich zu anderen „verdienen“, ist fragwürdig. Auf dieser Rundreise, ist jedoch eine Sache vergessen worden, die mir zentral zu sein scheint. Ludwig Erhard war der festen Überzeugung, dass der Markt sozial sei und nicht erst sozial gemacht werden müsse. Umso freier der Markt umso sozialer sei dieser.⁸ Der freie Markt war und ist der Kern des sozialen Marktes. Um die befreiten Finanzmärkte wieder einzusperren, stellen wir uns also hin und fordern die sozialen Finanzmärkte, kein Wunder das Angela das gerne erfüllt, sie muss die Märkte nur ein bisschen mehr befreien und schon werden sie wieder sozial im Sinne von Ludwig und Sahra. Außerdem haben wir vergessen, dass es nicht nur Finanzmärkte gibt; Es gibt Wohnungsmärkte, Lebensmittelmärkte, Arbeitsmärkte, Bildungsmärkte, Gesundheitsmärkte. Wer ohne Skrupel ist, fordere soziale Marktwirtschaft.

Wir können nicht einfach zurück zur guten alten sozialen Marktwirtschaft. Noch weniger können wir durch Regulierung zurück zur sozialen Marktwirtschaft. Soziale Marktwirtschaft ist ein schönes Wort für Kapitalismus. Wahrscheinlich war sie nicht der unangenehmste Vertreter der kapitalistischen Gesellschaftsordnungen. Aber selbst,

wenn sagen wir mal Angela, Frank, Ludwig und Sahra die Banken regulieren, bleiben wir im Kapitalismus.

Wir sind damals in die falsche Richtung gegangen. Denn die Analyse basierend auf der Dämonisierung einzelner Akteure ist sehr gefährlich und erfasst das Problem nicht in seiner angemessenen Komplexität. Gemeinsam mit dem oben skizzierten Quartette vor der EZB zu campieren bringt uns bestenfalls in ein idealisiertes Gestern. Dieses Gestern kann aber nicht die Utopie einer linken Bewegung sein. Die Kritik muss tiefer ansetzen als am aktuell in die Krise geratenen Akkumulationsregime, sie muss sich orientieren an der Utopie von der Vereinigung der Freien und Gleichen.

¹ Such dir aus, ob du Teil dieses „wir“ sein willst, aber halte die Entscheidung bitte offen bis zum letzten (Ab)Satz.

² Vulgo. Finanzmarkttransaktionssteuer

³ Aus Realitätssinn wieder entgendert, sobald es dort Frauen in der Führungsebene gibt, gibt es auch eine gendersensible Sprache für euch.

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkapitalquote>

⁵ So am 18.10. diesen Jahre (vgl. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Regierungserklaerung/2012/2012-10-18-merkel.html>)

⁶ <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buergerliche-werte-ich-beginne-zu-glauben-dass-die-linke-recht-hat-11106162.html>

⁷ Sahra Wagenknecht: Freiheit statt Kapitalismus: Wie wir zu mehr Arbeit, Innovation und Gerechtigkeit kommen. Campus. 2011.

⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Marktwirtschaft#Ludwig_Erhard



Sprachkurs auf Malta

Ein Erfahrungsbericht



Nein, hier geht es
nicht um mein
schönstes
Ferienerebnis...

Diesen Sommer entschied ich mich meine Englischkenntnisse aufzubessern und für 8 Wochen eine Sprachschule aufzusuchen in einem Land, in dem diese Sprache gesprochen wird. Nach einem Vergleich einiger möglicher Ziele bezüglich der Kosten für die Sprachschule, Lebenshaltungs- und Flugkosten fiel die Wahl auf Malta. Nach einem weiteren Vergleich der Kosten für die Unterkunft, war ziemlich schnell klar, dass ich privat einen Wohnraum finden muss, denn die Preise waren exorbitant hoch, was auch der Saison geschuldet war.

Überraschenderweise erwies sich die Suche nach einer bezahlbaren Bleibe als gar nicht so

kompliziert. Im Grunde schrieb ich nur einen Eintrag in dem Internet-Portal expat blog und schon bekam ich Anfragen von Menschen, die ein Zimmer zu vermieten hatten. Zwar ist das Warten und Verhandeln während die Zeit davon rennt mit etwas Anspannung verbunden, in diesem Fall hat es sich aber sehr gelohnt, denn ich fand ein Einzelzimmer zu einem im Vergleich zu den sonstigen Preisen „unschlagbaren“ Preis von 300€ pro Monat. Vielleicht sollte ich an dieser Stelle erwähnen, dass auch die Mieten für Wohnraum mit der Saison schwanken, besonders wenn dieser für nur wenige Wochen/Monate angemietet wird. Für viele Menschen auf Malta ist das Vermieten



von Zimmer/n in ihrer Wohnung ein fester Einkommensbestandteil.

Das öffentliche Verkehrsnetz auf Malta ist sehr gut ausgebaut, wobei von öffentlich kann hier nicht gesprochen werden, denn dieses wird von dem Privatunternehmen ARRIVA betrieben. Erst vor wenigen Tagen gab es nach einem Streik eine Einigung zwischen der General Workers Union (GWU) und Arriva Malta bezüglich der „inhuman rosters that Arriva's employees have to work“ (maltastar.com). Merkwürdigerweise empfinden Menschen auf Malta den Übergang der Verkehrsbetriebe in private Hand als eine Verbesserung. Eine immer wieder auftauchende Begründung ist die eingelehrte Disziplin im äußeren Erscheinungsbild der Busfahrer_innen und auch sonst ein jetzt freundlicher(er) Umgang mit den Fahrgästen als auch der erhöhte Fahrkomfort in den neuen Bussen.

Ein Tipp für Malta Besucher_innen: Auf Malta solltest du wissen, wo du hin fahren möchtest, denn nicht immer werden die Haltestellen eingeleuchtet und selbst dann hält der Bus nicht zwangsläufig, wenn keine Menschen dort aus- oder zusteigen möchten. Eine Erfahrung, die ich mehrmals während der Aufenthaltes dort machen durfte.

Nach einer gewissen Eingewöhnungsphase, sowohl an die Andersartigkeit des Ortes als auch an das doch sehr heiße Klima während der Sommermonate, fing ich nun an, mich umzuschauen.

Zunächst erfuhr ich dank meiner Lehrerin, dass die Schule kaum fest angestellte Lehrer_innen beschäftigt. Die meisten arbeiten selbstständig, was bedeutet, dass sie im Krankheitsfall kein



Geld bekommen aber auch, dass die Dauer ihrer Beschäftigung von der Prosperität der Schule abhängt. Zudem wird von den Lehrer_innen Flexibilität und hohe Belastbarkeit verlangt, die sich darin äußern, dass zum einen kurzfristige Einsatzbereitschaft vorausgesetzt wird sowie besonders in den Sommermonaten ein Arbeitstag um 8 anfängt und 11 Stunden später erst endet. Da aber nicht wenige Lehrer_innen in ihrer „Freizeit“ private Unterrichtsstunden geben, um das zum Lebensunterhalt nicht ausreichende Gehalt aufzustocken, endet ein Arbeitstag nicht selten erst nachts. Übrigens ist ein zusätzlicher Job neben der Hauptbeschäftigung auf Malta eher die Regel als die Ausnahme. Die Gehälter können die hohen Lebenshaltungskosten nicht mehr auffangen und wegen der hohen Menschendichte auf Malta sind die Wohnungen entsprechend dem Gesetz des geringen Angebotes und der hohen Nachfrage sehr teuer, ganz zu schweigen von den Preisen für Lebensmittel, die denen in Deutschland teilweise sehr nah kommen.

Weniger überraschte mich die Tatsache, dass



Free Education Movement Marburg - Newsletter # 3

diverse Freizeitangebote der Sprachschule ordentlich Geld kosteten und im Vergleich mit den Preisen außerhalb der Schulmauern wesentlich teurer waren. Den Sprachschüler_innen gegenüber wurde allerdings das Gegenteil vermittelt. Eine Vorgehensweise, die nicht der Schule selbst angelastet werden darf, sondern im Kontext des Wettbewerbs unter den Sprachschulen insgesamt gesehen werden muss.

Wie bereits eingangs erwähnt, entschied ich mich gegen eine über die Schule organisierte Unterkunft. Zur Wahl standen Einzel- oder Mehrbettzimmer in einer WG, Unterkunft in einer Familie oder Hotel. Die Unterkunft in einem Mehrbettzimmer kostete das Doppelte des von mir gezahlten Preises exklusive Strom- und Wasserkosten. Besonders lohnenswert ist aber der Blick auf die Familienunterkunft, welche mehr als das Doppelte kostet im Vergleich zum Mehrbettzimmer in einer WG. Zu den beworbenen „Vorteilen“ des Wohnens in der sogenannten host family gehört neben dem Englischsprechen auch eine Halbpension (falls gewünscht), also Frühstück, Abendessen. So weit so gut. Merkwürdigerweise erhalten die Gastfamilien pro Tag lediglich 11 bzw. 13€ (leider kann ich mich nicht mehr erinnern, welche der beiden Zahlen nun die richtige ist). Mit diesem Betrag sollen also die Familien die zusätzlichen Strom- und Wasserkosten als auch die Speisen für ihre Gäste decken. Hier zeigt sich deutlich, wie sehr Menschen auf dieser Zusatzverdienst angewiesen sind. An der Stelle soll noch erwähnt werden, dass die Gastfamilien für verschiedene Schulen arbeiten, der Betrag sich also vermutlich eher gleicht auf diesem Markt.

Selbstverständlich ist die Preispolitik auf dem Sprachschulmarkt ein großes Geheimnis für die Sprachschüler_innen, die als möglichst zufriedene Kund_innen die Schule verlassen sollen. So wird auf der einen Seite eine bestimmte Erwartungshaltung der Kund_innen gegenüber den Gastfamilien geschürt, nämlich diejenige nach Komfort und Abwechslung (z.B. im Speiseplan), und auf der anderen Seite werden die Gastfamilien unter Druck gesetzt diesen Komfort mit möglichst geringen Mitteln anzubieten andernfalls werden sie ausgesiebt.



Gleiches gilt übrigens auch für die Lehrer_innen. Wöchentliche Beurteilungen seitens der Schulbesucher_innen gehören zum Standard. Widerstand oder Einsatz für bessere Arbeitsbedingungen wird durch ein gegenseitiges Misstrauen und den Glauben daran, im äußersten Fall auf sich allein gestellt zu sein und dadurch die Stelle zu riskieren, ausgebremst - ganz nach dem Motto „friss oder stirb“.

Auch sonst wird mensch beim Malta-Besuch nicht auf Missstände aufmerksam (gemacht),



sei es durch Protestaktionen o.ä. In den zwei Monaten meines Aufenthaltes auf Malta sind mir z.B. keine Obdachlosen aufgefallen. Bettler_innen sind mir auch keine begegnet. Lediglich ein paar wenige Straßenverkäufer (in diesem Fall ausschließlich Männer). Dies ist auch kein Zufall und so gehört das Nichtvorhandensein von Bedürftigen auf der Straße zur Außendarstellung des Ortes.

Auf Malta gibt es zwar einige NGO, die allerdings jeweils zu speziellen Themen arbeiten und recht klein sind. Im Gesprächs mit einem Aktiven der Gruppe movement graffiti, welche zumindest thematisch am weitesten aufgestellt ist, wurde deutlich, dass auch die Zusammenarbeit zwischen den NGOs eher

schlecht funktioniert. Davon abgesehen klagt zumindest graffiti über einen Mangel an Aktiven. Und das obwohl es genug Themen gibt, die mehr als dringend in die Öffentlichkeit getragen werden müssten: Umwelt- und Naturzerstörung, Menschenrechte (u.a. Umgang mit Flüchtlingen und Homosexuellen, Rassismus), Tierrechte und einige mehr; im Grunde die Auswirkungen des kapitalistischen Wirtschaftssystems auf das Leben.

Mein Fazit:

Ich habe keins. Es fällt mir sehr schwer ein Fazit zu ziehen, dass nicht nach einer Floskel klingt. Deswegen verzichte ich darauf und überlasse dies den Leser_innen selbst.

Hier muss noch was rein



Studentischer Protest verhindert Auftritt von Rüstungsunternehmen an Leibniz Universität!

Der Automobilzuliefer- und Rüstungskonzern „Rheinmetall“ gilt als größter deutscher Waffenproduzent und exportiert seine Rüstungsgüter in die ganze Welt. Bei der „Firmenkontaktmesse Kiss Me“ im Hauptgebäude der Leibniz-Universität wollte das Unternehmen am Mittwoch mit einem Stand und einem Vortrag zum Thema „Faszination Technik – Einstieg und Karrieremöglichkeiten“ Werbung machen.

Sowohl der Stand als auch der Vortrag wurden jedoch abgesagt. Auf Nachfrage gab Rheinmetall an, das Präsidium der Leibniz-Universität habe sie darauf hingewiesen, dass mit massiven studentischen Protesten gegen den Auftritt des Rüstungsunternehmens an der Uni zu rechnen sei. Daraufhin habe das Unternehmen entschieden, die Teilnahme kurzfristig abzusagen.

Hintergrund: Schon seit längerem fordern Studierende der Leibniz-Universität die Einführung einer Zivilklausel. Nun endlich soll das Thema auch im Senat der Universität verhandelt werden. Doch bereits im Vorfeld der Senatssitzung am 14. November 2012 ließen Mitglieder des Uni-Präsidiums, wie Vize-Präsident Günter Scholz, über die Presse verlauten, Kontakte zu Militär und Rüstungsunternehmen seien „Standard“ und würden bis in den Zweiten Weltkrieg zurück reichen. AStA-Pressesprecherin Julia Amthor hierzu: „Solche Aussagen zeigen, wie

unreflektiert das Uni-Präsidium mit dem Thema Rüstungsforschung an der Leibniz-Universität umgeht. Es kann nicht sein, dass die Forderung der studentischen Vollversammlung nach einer zivilen Universität vom Präsidium ignoriert wird.“

Quelle: Pressemitteilung des AStA Hannover (<http://www.asta-hannover.de/2012/10/31/studentischer-protest-verhindert-auftritt-von-rustungsunternehmen-an-leibniz-universitat/>)



Auch in Marburg gibt es regelmäßig fragwürdige Verknüpfungen von Universität und Militär, von Offizieren die im Rahmen von Ringvorlesungen auftreten bis zur Kooperation des Instituts für Friedens- und Konfliktforschung mit der "Arbeitsstelle Interventionskultur". Um auf diese Zusammenhänge aufmerksam zu machen und endlich aktiv auf eine Zivilklausel in der Grundordnung hinzuwirken hat sich vor etwa einem Jahr der Arbeitskreis Zivilklausel gegründet. Diesem Ziel hat sich auch der letzte Woche konstituierte AStA verpflichtet.

Hünfeld Nazifrei?

Gestern, am Jahrestag der Reichspogromnacht, war es einer Gruppen von Faschist*Innen möglich mit Fackeln durch das beschauliche Hünfeld zu ziehen. Unterschiedliche Gruppen von Gegendemonstrant*innen haben es nicht geschafft, diesen Fackelmarsch zu verhindern. Dies ist durch nichts zu entschuldigen und zugleich nicht die Schuld einzelner. Dies ist jedoch nicht der richtige Ort eine ausführliche Manöverkritik zu betreiben, es soll vielmehr darum gehen, die wahrgenommenen Widersprüchlichkeiten des Abends zu skizzieren.

Der erste, von mir immer noch nicht verarbeitete Riss mitten durch die Realität, stammt aus den extrem unterschiedlichen Auflagen für die jeweiligen Gruppen. Den etwa 80 von den Jungen Nationalisten Hessen mobilisierten Rechten war es erlaubt mit Fackeln durch die Stadt zu ziehen, den Gegendemonstrant*innen wurde in etwa alles verboten, so beispielsweise das Mitführen von Plastik(!)-Flaschen oder eine Kapuze die die



links die bürgerliche Kundgebung am Bahnhof und rechts eine spontane Kundgebung an der Strecke

Strecke, jedoch nur einmal gelang es den Aufmarsch kurz zu stoppen.

Am Bahnhof drückte sich die Spaltung der Gegendemonstration beispielsweise im Umgang mit der Rede eines Pfarrers aus. Während die schon länger dort verweilenden Personen mehr oder weniger Aufmerksam der Rede folgten kam unter den gerade dazu gestoßenen mobileren Gruppen der Chorus „Kein Gott, Kein Staat, Kein Patriarchat“ als Antwort. Ebenso mit Sprechchören wurde auch ein FDP-Mensch mit einem Schild „Hünfeld ist kein Ort für Extremisten“ vertrieben. Auch der „freundliche Dank an die Polizei für ihre Kooperation“ wurde von den Menschen, die zuvor stundenlang versucht hatten, trotz den eher unkooperativen 1000 Polizist*innen mit vielen Menschen auf die Strecke zu kommen und so einen Fackelmarsch effektiv zu verhindern, nicht besonders wohlwollend aufgenommen.

Auf die Frage, ob es sich gelohnt habe, nach



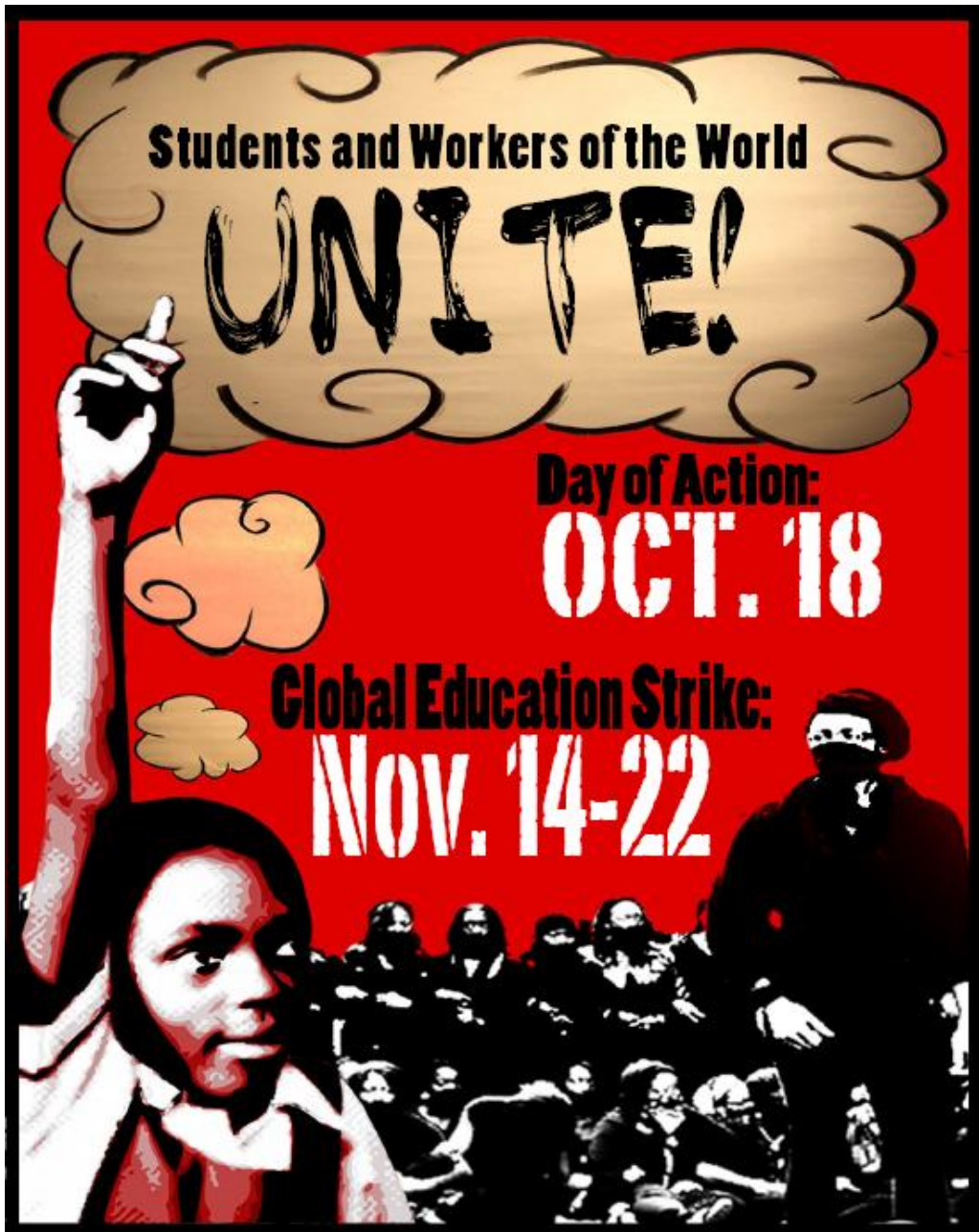
Hünfeld zu fahren war meine Antwort: Es war eindeutig kein Erfolg, die menschenverachtenden Idioten konnten relativ ungestört mit Fackeln durch eine Kleinstadt ziehen und das auch noch am Jahrestag der Reichspogromnacht und mit Vorankündigung. Dennoch war es eine wichtige und die richtige Entscheidung den Abend in Hünfeld zu verbringen. Es ist notwendig eine tatsächliche Form des antifaschistischen Engagements zu praktizieren und zu präsentieren statt sich mit schlechter Musik und Bratwürstchen in Volks(!)festatmosphäre an den Bahnhof zu stellen und den „Nazis den Raum zu nehmen“, faktisch jedoch nur den linken Ausgang des Bahnhofs und ihnen den Rest der Stadt als Spielwiese zu überlassen.

Mitte der Stirn überschreitet.

Unter den etwa 1000 Gegendemonstrant*innen war jedoch ebenso ein scharfer Widerspruch offensichtlich. Schon die Aktionsformen unterschieden sich sehr. Während etwa 600 Teilnehmer*innen am Bahnhof den Reden lauschten, gab es etwa 400 Gegendemonstrant*innen, welche versuchten den Naziaufmarsch aktiv zu verhindern oder wenigsten zu verkürzen. An einer Stelle gelang es mit knapp 200 Personen auf vielleicht drei Meter an die Strecke heranzukommen. An mehreren Stellen waren Menschen auf der

Weltweiter Aufruf zum Global Education Strike

Wir rufen zu einem weltweiten Bildungsstreik auf! Es ist das erste Mal, dass ein Bildungsstreik auf globaler Ebene koordiniert wird. Wir agieren gemeinsam in Solidarität, da wir unabhängig von unserem Wohnort den selben Kampf gegen nationalstaatliche und gewinnorientierte Interessen und ihren Einfluss auf Bildung ausfechten. Steigende Studiengebühren, Kürzungen, Outsourcing, Schulschließungen, sowie weitere Phänomene stehen im direkten Zusammenhang mit der zunehmenden Kommerzialisierung und Privatisierung von Bildung. Nur indem wir gemeinsam agieren, werden wir diese überwinden und freie emanzipatorische Bildung für alle ermöglichen können.



Wir kämpfen gegen Kürzungen im Bildungssystem. Viele von uns ertrinken in Schulden für Bildungskredite. Der zunehmende Leistungsdruck macht uns krank und die Zugangsbeschränkungen zu Bildung, u.a. durch stetig steigende Studiengebühren, machen uns wütend!

Jede_r muss Zugang zu Bildung haben, unabhängig vom finanziellen oder sozialen Status der Person.

Wir haben genug vom Zwang alles und jede_n messen zu müssen - selbst das Unmessbare! Wir haben genug davon, dass die Wettbewerbsfähigkeit unterm Strich das einzige Kriterium für so ziemlich alles fungiert! Es ist an der Zeit, dass wir etwas gegen diese Zustände tun - und zwar gemeinsam!

Wir sind alle Menschen, die von der zunehmenden Kommodifizierung und Kommerzialisierung von Bildung betroffen sind. Dies äußert sich durch diverse Symptome, wie z.B. Entdemokratisierungstendenzen in (Hoch-)Schulen/ und damit verbunden der weitere Ausbau hierarchischer Strukturen. Regierungen weltweit fördern gezielt die Schaffung eines Bildungsmarktes und den Wettbewerb zwischen öffentlichen Bildungseinrichtungen während grundlegende öffentliche Güter, wie Bildung und Gesundheitsfürsorge zunehmend privatisiert werden.

Allein im Juni 2012 fanden in mehr als 40 Städten mind. 45 Proteste im Kampf für freie emanzipatorische Bildung statt. Regierungen haben öffentliche Einrichtungen chronisch unterfinanziert, dabei fungierte oft genug die

'aktuelle Wirtschaftskrise' als Vorwand. Anschließend wurden 'Lösungen' propagiert, wie z.B. Rankings, die den Wettbewerb fördern sollen; das Schließen von Schulen, die unterdurchschnittlich abschneiden; die Aufnahme von mehr Studierenden an Hochschulen ohne eine gleichzeitige Erhöhung der Kapazitäten; Outsourcing von allem, was nur outgesourced werden kann; die Schaffung von 'Eliteeinrichtungen'. All diese 'Lösungen' bedeuten Schritte in Richtung einer zunehmenden Kommodifizierung und Privatisierung von Bildung, was außerdem gravierende Auswirkungen auf Lehr- und Lernbedingungen hat.

Der Bildungsmarkt und Nationalstaaten machen es erforderlich, dass marktwirtschaftliche Gewinne eine höhere Priorität besitzen als die Fähigkeit zu emanzipatorischem Denken. Beide Konstrukte benötigen gehorsame 'Bürger', Konsument_innen und billige Arbeitskräfte, anstatt emanzipierte Individuen, die ein selbstbestimmtes Leben leben.

Wir werden dazu erzogen wie Zahnräder in der kapitalistischen Maschinerie zu funktionieren. Wir sind dazu programmiert mit unseren Mitmenschen auf allen Ebenen zu konkurrieren. Unsere Kreativität, unsere Energie und unser 'freier Geist' werden durch die vorherrschenden Bildungsinstitutionen zerschlagen.

Das Bildungssystem besteht im Kapitalismus überwiegend aus Ausbildungsfabriken, deren primäre Funktionen einerseits in der Produktion von Humankapital, welches auf dem Arbeitsmarkt ausgebeutet werden sollte, sowie andererseits in der Kommerzialisierung von

Wissen besteht. Um diese Zusammenhänge verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen und den Produktionsablauf zu stören, rufen wir hiermit dazu auf Bildungseinrichtungen weltweit während des weltweiten Bildungstreiks still zu legen.

Fight back! Bringt euch ein und beteiligt euch am GLOBAL EDUCATION STRIKE.

Die Grundlage für Gerechtigkeit ist Wissen. Lasst uns im Oktober und November gemeinsam für eine andere Bildung eintreten!!

Der Global Education Strike (14.-22.11.2012) ist das Ergebnis einer weltweiten gemeinsamen Koordination zwischen Aktiven Einzelpersonen, sowie Gruppen und anderen Strukturen, die sich gegen die zunehmende Kommerzialisierung und Ökonomisierung von Bildung, sowie für freie emanzipatorische Bildung einsetzen. Auf der International Student Movement (ISM) Plattform haben sich diese auf einen gemeinsamen Rahmen geeinigt. Die inhaltliche Grundlage für den GES spiegelt sich einerseits in der gemeinsamen internationalen Erklärung.¹ Andererseits wurde der hier abgedruckte Aufruf verfasst, welcher von 60 Gruppen und Plattformen in 20 Ländern getragen wird.

Weitere Informationen zum Global Education Strike findest du auf der ISM Homepage: www.ism-global.net Das Referat für internationale Vernetzung des AStA beantwortet bezüglich des GES gerne Fragen und freut sich immer über Unterstützung: internationale-vernetzung@asta-marburg.de

1: diese wird aktuell von etwa 110 Gruppen in 40 Ländern unterstützt und ist nachzulesen unter: www.ism-global.net/gemeinsame_internationale_erklaerung

Was geht in Marburg während des Global Education Strike?

In Marburg wird es in Kooperation zwischen den jeweiligen Fachschaften und dem AK Unifinanzierung sowohl am Fachbereich 03 (Gesellschaftswissenschaften und Philosophie) als auch am Fachbereich 06 (Geschichte und Kulturwissenschaften) studentische Vollversammlungen geben. Die Fachschaft Biologie veranstaltet im selben Kontext eine Informationsveranstaltung. Ein sich dem Global Education Strike verpflichtet fühlendes Bündnis arbeitet an der Durchführung eines Streikcafés im Erdgeschoss des Hörsaalgebäudes. Dort soll es, neben der Möglichkeit sich zu informieren und zu vernetzen, Raum geben um Protest und Spaß zusammenzuführen und Handlungsmöglichkeiten auszuloten. Dafür

wird es unter anderem einen Workshop geben, der sich zum Ziel gesetzt hat, zusammen mit euch ein Protestvideo zu gestalten. Außerdem ist geplant jeden Abend kostenlos und gemeinsam einen Film zu schauen. Bringt euch ein, die Uni gehört uns allen, gestalten wir sie so, wie wir wollen.

Was geht anderswo?

Nur um einige Beispiele aufzuzeigen:

- 14.-22.11.: Streiks an mehreren Hochschulen in **Quebec** - beschlossen von mehr als 35,000 Studierenden auf Vollversammlungen auf Fachbereichsebene!
- 14.11.: Blockaden an (Hoch-)Schulen und Demos in ganz **Frankreich**
- **Bremen**: Schulstreik gegen krankmachenden Leistungsdruck und Noten am 14.11. + Großdemo am 22.11.
- **Hannover**: 'Rave gegen Bildungsgebühren' am 14.11. + Vollversammlung am 21.11.
- 15.11.: Vollversammlung an der Uni **Darmstadt**
- 19.11.: Demo gegen Studiengebühren und krankmachenden Leistungsdruck in **Göttingen**
- gleichzeitig tagt die Hochschulrektorenkonferenz
- 21.11.: Vollversammlung an der Uni **Frankfurt/M**
- 21.11.: Demo gegen die 'Bildungsgebühren' in **Vechta**
- 21.11.: Großdemo gegen Kürzungen und für freie Bildung in **London**
- 22.11.: Großdemo für freie Bildung in **Montreal**
- 22.11.: Großdemo für freie Bildung in **Santiago**

Komplette Liste, sowie weitere Informationen gibt es unter www.ism-global.net.

Mittwoch, 14. November
20 Uhr

Hörsaalgebäude HS 00020

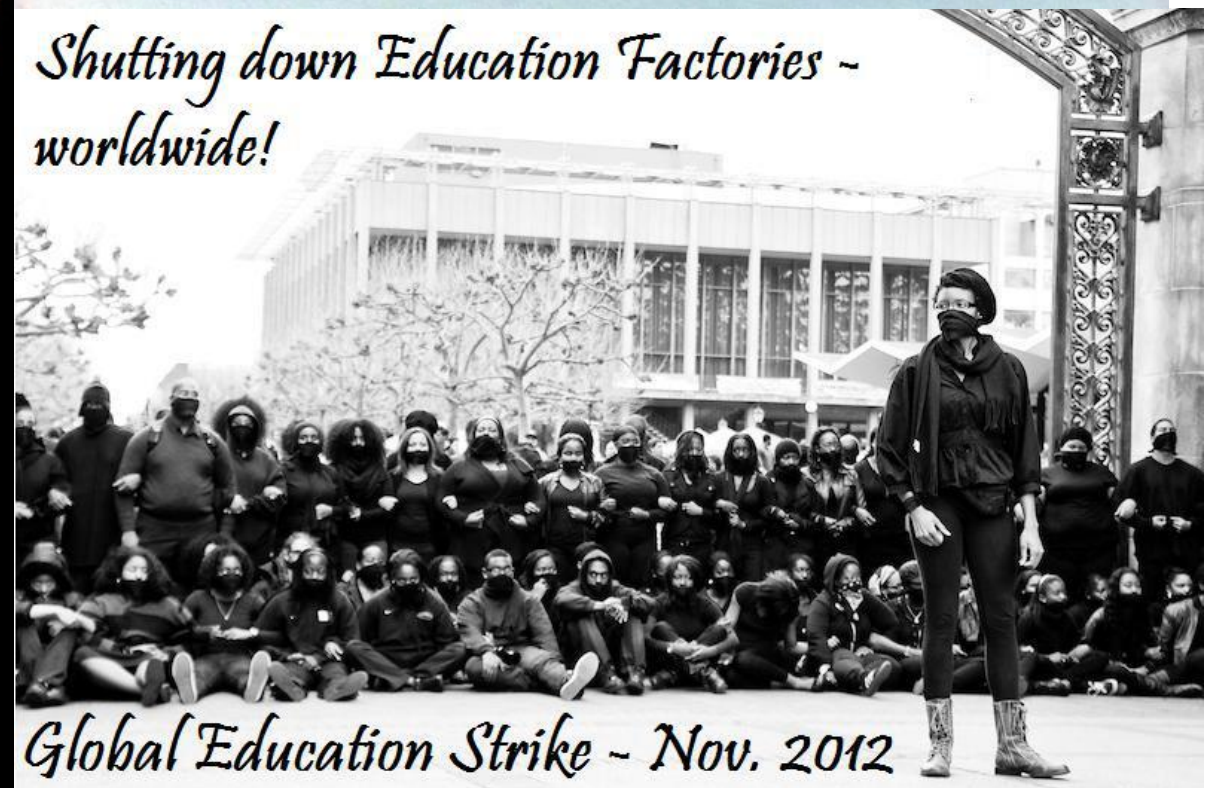
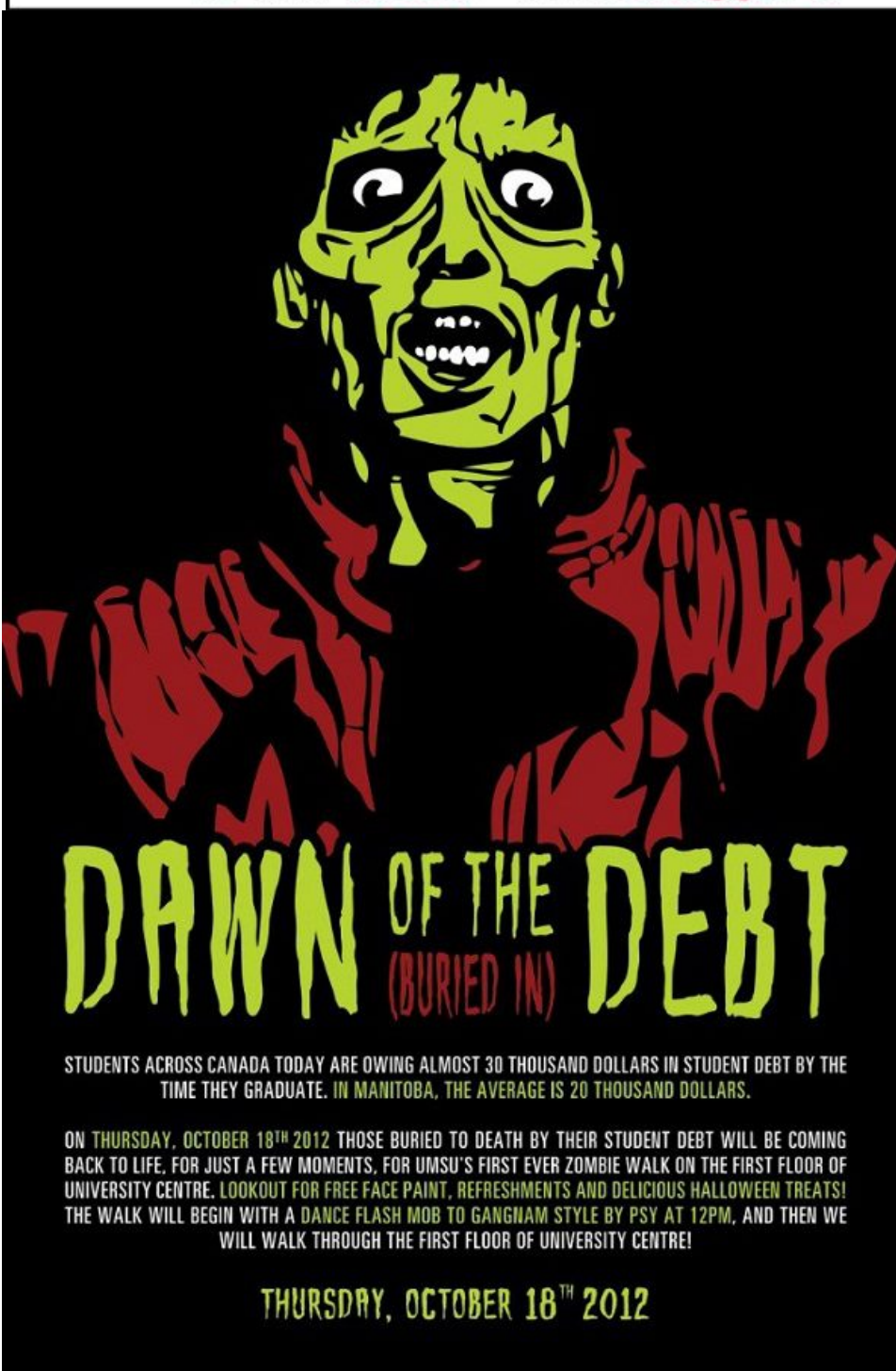
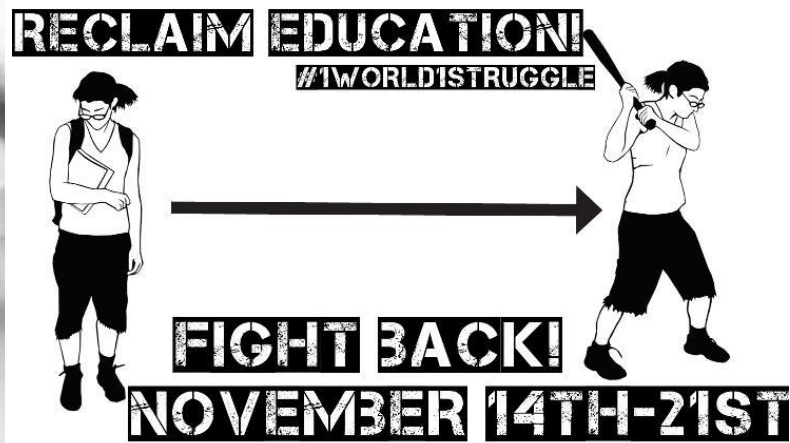
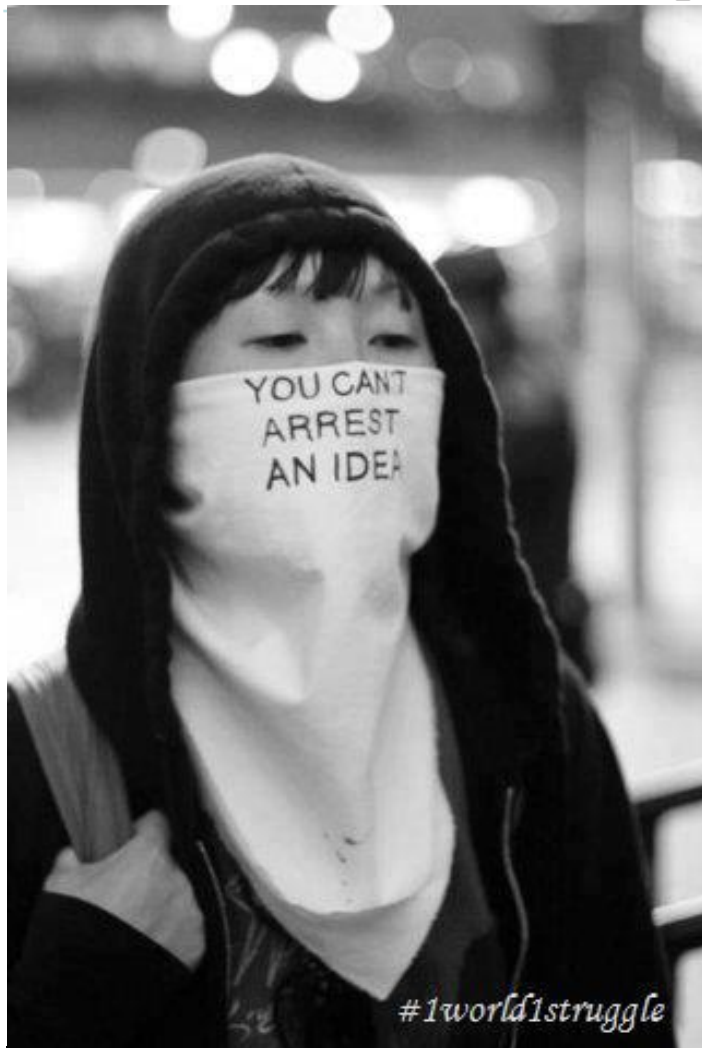
**VOLLVER-
SAMMLUNG**
des
FACHBEREICH 03

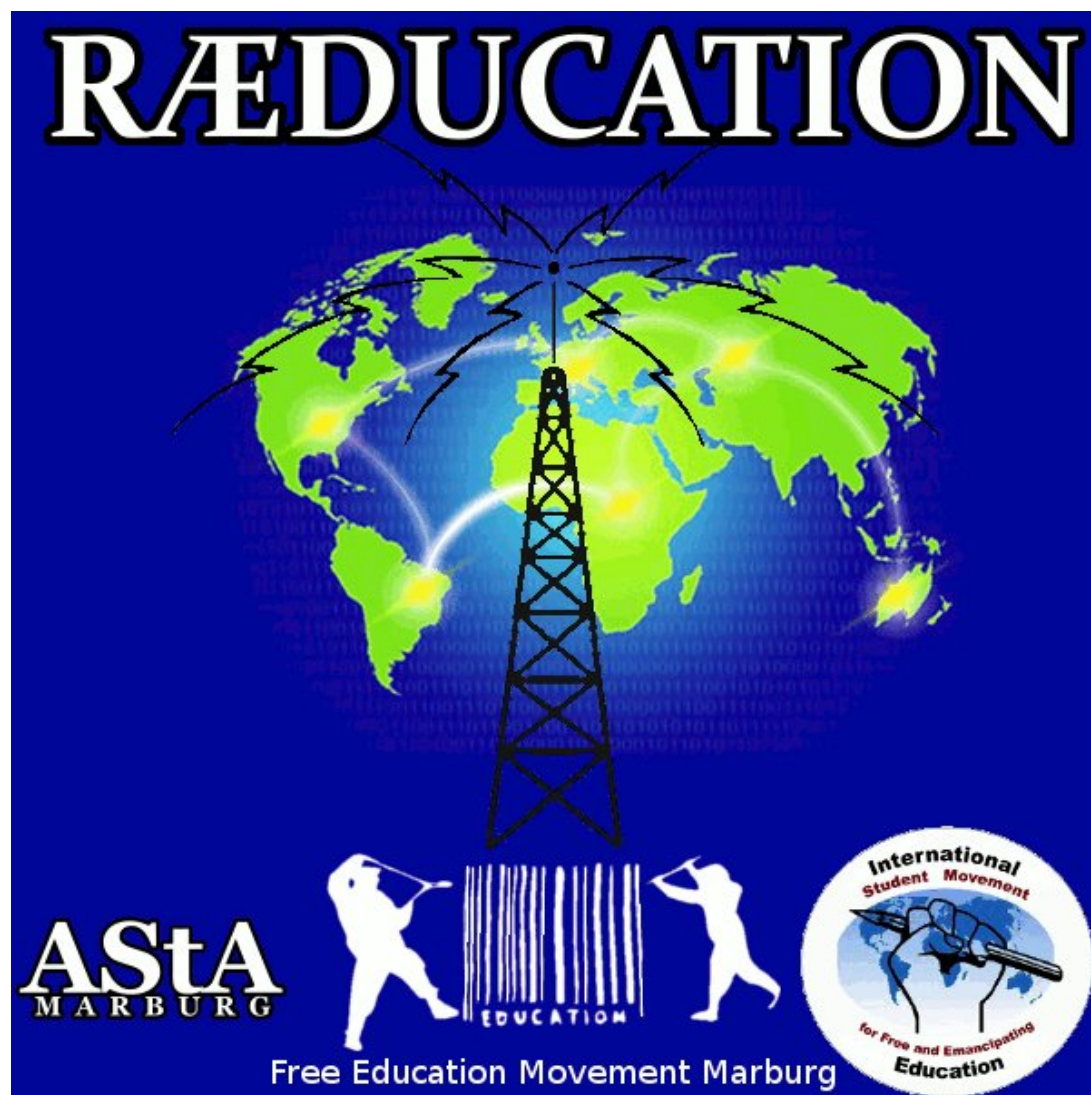
Themen:

- **Seminar- und Stellenkürzungen**
- **prekäre Arbeitsverhältnisse Studierender**
- **Infos zum Global Education Strike**

**Für Solidarität
und Freie Bildung!**







Nächste Sendung: 15. November, 22-24h auf Radio Unerhört, 90,1 FM, Live-Stream unter: radio-rum.de, mehr Infos: facebook.de/raducation

Über uns

Wir sind die Gruppe Free Education Movement Marburg. Wir sehen uns als Teil einer globalen Bewegung für freie emanzipatorische Bildung und machen uns auf die Suche nach Wegen dieselbe zu verwirklichen. "Bildung befähigt den Menschen, bestehende Kräfteverhältnisse zu erkennen und diese verändern zu können. Derzeitige Machtverhältnisse werden jedoch maßgeblich und maßgebend von staatlichen und marktwirtschaftlichen Strukturen so gut wie überall auf der Welt geprägt. Das Interesse des Individuums sich durch Bildung zu emanzipieren steht daher im direkten Gegensatz zu den Interessen privatwirtschaftlicher- und nationalstaatlicher Natur. Bildung legt den Grundstein für eine wahrhaftig demokratische Gesellschaft. Daher ist ein emanzipatorisches Wertebild zu stärken und zu transportieren. Bildung soll zusammenführen und die Basis für ein friedliches und gleichberechtigtes Miteinander legen. Bildung darf nicht ausschließlich zweckorientierte Diskurse führen, sondern muss auch Freiraum für Spiel, Emotionalität und Kreativität bieten." (Auszug aus unserem Selbstverständnis)

Kontakt

Wenn du neugierig geworden bist, dann schau doch einfach mal vorbei. Wir treffen uns das nächste Mal am Mittwoch, den 18.04 um 20 Uhr im Foyer des Hörsaalgebäudes in der Biegenstraße 14. Falls du da keine Zeit hast, findest du auf www.freedumm.de.vu Termine für weitere Treffen. Wir sind grundsätzlich offen für alle, die bei uns mitwirken möchten. Fragen oder Anmerkungen an FreEduMM oder die Autor_innen bitte an: freedumm@gmx.de

web: freedumm.de.vu
facebook: facebook.com/freedom.marburg
twitter: @marburgstreikt

Termine

Ausstellung "Residenzpflicht - Invisible Borders"
Noch bis zum 16.02 im Historischen Rathaus Marburg.
EINTRITT FREI

Mo, 30.01, 20:30 – 22:30 Uhr, Alte Mensa.
NoBorder-Dokumentarfilmabend.
Die Dokumentarfilme zeigen das Leben von illegalisierten Menschen in Deutschland.

Di, 31.01, 16 – 18 Uhr Uni Marburg, PhilFak, Raum G 00039
Vortrag: Demokratische Schulentwicklung. Potenziale und Grenzen einer Handlungsstrategie gegen Rechtsextremismus

Do, 02.02., 19 Uhr CAPITOL-Center Marburg
Filmvorführung "LUDWIG II."
BRD/ Frankreich/ Italien 1972, Regie: Luchino Visconti, auch hier EINTRITT FREI

Do, 09.02., 20 Uhr CAPITOL-Center Marburg, "Female to Femme", Doku, USA 2006, Regie: Kami Chisholm und Elizabeth Stark, (engl. Original-Fassung).
Beide Film im Rahmen der Queer- Filmreihe des HoKuWi

Fr, 10.02., 20 Uhr, alte Mensa, Reitgasse 11
Mobilisierungstreffen von Marburg goes Dresden

Sa, 11.02., ab 13 Uhr
Blockade- Training für "Dresden nazifrei", Radio Unerhört, Rudolf-Bultmann-Str. 2b, bei den Waggonhallen

Di, 14.02, 18:00 – 20:00 Uhr
Seminarraum 006 im Hörsaalgebäude, Biegenstr. 14
Diskussion "Die Extremisten der NSU" oder wie eine Gesellschaft ihre Probleme abschiebt

Mi, 15.02., 19 – 21 Uhr Alte Mensa
Vortrag: Deutschland schaut weg und schiebt ab. Der Vortrag handelt von der Situation geduldeter Roma in Deutschland und der Kampagne ALLE BLEIBEN + Roma Center Göttingen e.V.

Do, 16.02., 22 - 24 Uhr, Radio Unerhört (90,1 FM)
2. Sendung von Raducation, gemeinsam gestaltet von FreEduMM und dem Referat für internationale Vernetzung

Di, 21.02., 21- 24 Uhr
Bettenhaus, Emil-Mannkopf-Str. 6 stressmob-Kino 2.0 und Kneipe. Jeden 3. Dienstag im Monat um 21 Uhr im Bettenhauskeller.

Di, 28.02., 21-24 Uhr, Rakete im Bettenhaus
Riot-Grrrl-Abend. Jetzt jeden 4. Dienstag im Monat
presented by: Autonomes FrauenLesbenReferat

Fr, 09.03., 20 – 22 Uhr, Alte Mensa, Reitgasse 11
VoKü 2.0

Fr, 23.03., 20 – 22 Uhr, Alte Mensa, Reitgasse 11
VoKü: YXK Marburg (Verband der Studierenden aus Kurdistan) kocht und bereitet politischen Nachtisch vor

Sa, 31.03., Frankfurt
»M31«-Kampagne linke Gruppen und Basisgewerkschaften in verschiedenen Ländern zu einem europaweiten Aktionstag »gegen den Kapitalismus« auf, die Krisenpolitik der EU-Staaten im Mittelpunkt der Kritik.

Fr. 13.04., ab 22 Uhr
AStA-Party, im HSG

Mi, 18.04., 20 Uhr, Foyer des HSG (Biegenstraße 14)
offenes FreEduMM- Plenum

Do. 19.04.
Tag der offenen Tür im AStA